

Correspondent.

Erstheut:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 204.

Sonntag den 15. October.

1893.

Die Konservativen und die Landgemeindeordnung im Osten.

In dem Wahlaufsatz der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses findet sich die überraschende Erklärung, die gegen die Stimmen der Konservativen beschlossene Landgemeindeordnung zeige in ihrer Ausführung, wie vorausgelegt worden sei, erhebliche Mängel; es werde notwendig sein, die bei Erlass des Gesetzes gemachten Fehler zu verbessern. Leider erfährt man nicht, welches diese Fehler sind und wie sie nach der Ansicht der Konservativen verbessert werden sollen. Noch in dem 1892 erschienenen „Konservativen Handbuch“ schien diese Partei andere Ansicht zu sein. Daß die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses schließlich gegen das Gesetz gestimmt hat, nachdem sogar das Herrenhaus sich mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, welche die Konservativen beanbaten, einverstanden erklärt hatte, wurde bisher verschwiegen. „Es ist gelungen, heißt es in dem bezüglichen Abschnitt des „Kons. Handbuchs“, bei den Beratungen eine Reihe von Sicherungsvorschlägen gegen zu große oder willkürliche, dem konservativen Sinne der Landbevölkerung (!) wiederkehrende Umwälzungen festzulegen und so kann von dem neuen Gesetz vielfach eine nützliche Einwirkung auf das Gemeinwesen erwartet werden, sofern die Verwaltungsbehörden die Ausführung des Gesetzes, wie zu erhoffen steht, völlig im Sinne des Gesetzgebers und unter sorgfältiger Berücksichtigung der provincialen und localen Eigenart verwirklichen.“ Bekanntlich hat Minister Herrfurth, welcher diese Reform durchgesetzt hat, sein Portefeuille und damit die Ausführung der Landgemeindeordnung an den Grafen Gulemburg abgeben, dem die Konservativen doch nicht vorwerfen werden, daß er Dureauclauf sei und die Verhältnisse nicht kenne und überdies liegt die Durchführung des Gesetzes im Einzelnen in den Händen fast ausschließlich konservativer Beamten. Wenn trotzdem die konservative Partei jetzt behauptet, die Ausführung des Gesetzes zeige erhebliche Mängel, so muß man annehmen, daß die Partei sich der Hoffnung hingibt, die Verschlechterungen des Gesetzes, welche sie bei der Beratung desselben dem Minister Herrfurth gegenüber durchzusetzen nicht im Stande war, nachträglich herbeizuführen. Unter diesen Umständen werden die ländlichen Wähler gut thun, die konservativen Candidaten, die ihre Stimmen in Anspruch nehmen, zu Erklärungen darüber, welche „Verbesserungen“ sie an der Landgemeindeordnung vornehmen wollen, aufzufordern. Die Konservativen sprechen ja sonst immer von der Gemeinamkeit ihrer Interessen und bezweigen des „Bruder Bauer“, aber sie haben schon bei der Beratung des Gesetzes bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, dem „Bruder Bauer“ die ihm zukommende Stellung in der Gemeinde einzuräumen. Wo das jegige Gesetz dem Gemeinbeglückten selbständige Rechte eingeräumt hat, ist es gegen den Willen der Konservativen geschehen. Die Liberalen dagegen haben für die Landgemeindeordnung gestimmt, obgleich dieselbe noch lange nicht das erfüllt hat, was die Landgemeinden beanspruchen können. Die Liberalen haben das Gesetz als Abschlagszahlung angesehen; aber sie verlangen, daß weitere Reformen folgen, das leistungsfähige Gemeinwesen geschaffen werden, daß die Polizei den gestifteten Gemeindevorständen übertragen wird und daß die Armen-, Schul- und Wegelassen richtiger vertheilt werden als bisher. Sie verlangen ferner, daß auch auf den Freitagen eine ganz ungerechtfertigte Uebergewicht des Großgrundbesitzes ein Ende gemacht werde. Die Freistimmigen haben auch in der letzten Session einen Antrag eingebracht, der den Landgemeinden eine ihrer Steuerleistung entsprechende Vertretung auf den Freitagen verschaffen wollte. Die Landgemeinden mit 8 Millionen Einwohnern zahlen nach der Statistik von 1889/90 an direkten Staatsteuern über 28 1/2 Millionen Mark, die Gutsbezirke mit 1 1/2 Millionen Einwohnern 11 1/2 Millionen Mark. Es wäre gut, wenn der „Bruder Bauer“ die konservativen Can-

bidaten verpflichtete, in dem neuen Abgeordnetenhause für die Anträge der Freistimmigen zu stimmen oder andere Candidaten zu suchen, die dazu bereit sind.

Politische Uebersicht.

Zu dem Laaffes'schen Wahlreformvorschlag beginnen die österreichischen Parteien, nachdem die erste Ueberlesung vorüber ist, Stellung zu nehmen. Die vereinigte deutsche Linke besprach am Donnerstag in zwei Sitzungen die politische Lage. Die Stimmung war sehr erregt. Die größere Mitgliederzahl verlangte, die Partei möge in Folge der Wahlreformvorlage zur Opposition übergehen, alle Vorlagen der Regierung entschieden ablehnen und hierbei mit den Ausnahme-Verordnungen beginnen, zumal die Regierung deren sachgemäße Begründung bisher unterließ. Einzelne hervorragende Abgeordnete suchten die Erregung zu beschwichtigen, da die Wahlreform in ihrer gegenwärtigen Fassung die Zustimmung des Herrenhauses erreichen werde. Es wurde auch verächtlich, Laaffe werde das Parlament auflösen, falls es den Prager Ausnahmestand nicht genehmige. Andere Abgeordnete erklärten dagegen, die Linke brauche die Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht zu fürchten, sie werde die Wählerschaft hinter sich haben, wenn sie entschieden gegen die Regierung aufrete. Ein Beschluß über die Wahlreform wurde noch nicht gefaßt. Die Erörterung bezweckte hauptsächlich, den Clubvorstand über die Stimmung zu unterrichten, um danach Vorschläge über das weitere Vorgehen der Linken gegen die Regierung festzustellen. Die Regierung, einen großen Parteitag zur Einigung aller Deutschen einzuberufen, fand lebhaften Anlaß. — Am Freitag wurde im Abgeordnetenhause ein Wahlreformantrag des deutsch-liberalen Abgeordneten Baernreither, welcher eine neue Wählerklasse der Krankenversicherungspflichtigen Arbeiter vorschlägt, welche zwanzig Abgeordnete wählen soll, eingebracht. Die Zahl der Abgeordneten würde sich dadurch auf 373 erhöhen. Ueber die Einbringung dieses Antrags hatte sich die deutsche Linke bereits vor acht Tagen schlüssig gemacht, also lange, bevor an das Laaffes'sche Projekt auch nur gedacht werden konnte. — Wie weiter gemeldet wird, beschloß der Club der Vereinigten deutschen Linken, bei der ersten Lesung der Ausnahmeverordnungen an der Erörterung nicht theilzunehmen, sondern dies durch Plener eine Erklärung abzugeben. — Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Freitag die erste Lesung der böhmischen Ausnahme-Verordnungen. Als Redner dagegen sind sieben Jungtschechen und die Abgeordneten Baernreither, Biankini und Schneider angemeldet.

Der russische Flottenbesuch in Toulon erfährt durch das „Journal de St. Petersburg“ folgende offizielle Kommentierung: „Das Geschwader ist beauftragt, im Namen unserer Marine den Besuch zu erwidern, welchen ein französisches Geschwader im Jahre 1891 in Kronstadt abgekehrt hat. Zwei der gegenwärtig unter dem Admiral Avelane vereinigten Schiffe kommen aus Amerika zurück, wo sie an den Jubiläumfeierlichkeiten Theil genommen haben. Man weiß, welch ein warmer Empfang ihnen bei dieser Gelegenheit bereitet worden ist. Unsere Leser kennen die Art und Weise, wie unsere Seeleute soeben in Cadix gefeiert worden sind, und wir nehmen mit Vergnügen diese unserer Flagggepandeten Sympathie-Beweise entgegen, dieser Flaggge, welche überall, wo sie sich zeigt, nur Gedanken der Sicherheit und des Friedens erregt. Darin liegt die hohe Bedeutung dieser Kundgebungen, von welchen wir oben sprachen, sowie derjenigen, welche in Frankreich unserer Marine werden dargebracht werden. Nach den Vorbereitungen wird dieser Empfang nicht bloß der traditionellen Höflichkeit, die im französischen Charakter liegt, sondern auch der Freundschaft entgegen, welche beide Nationen und ihre Regierungen verbindet. Diese Freundschaft

hat sich bereits von beiden Seiten bei verschiedenen Gelegenheiten bekündigt. Man darf erwarten, daß ihre gegenwärtige Bekundung ebenso treu den Charakter der Feierlichkeit, welche den Besuch unseres Geschwaders in Toulon auszeichnet, wieder spiegeln wird wie die herzliche Stimmung, in der sich dieser Besuch vollzieht.“ — Zum Empfang der Flotte ist die Stadt Toulon festlich geschmückt. Die Mitglieder der russischen Botschaft in Paris sind am Freitag an Bord des Kreuzes „Dawout“ dem russischen Geschwader entgegengefahren; ferner fuhren vier französische Torpedo-Bojots, sechs Torpedoboote und eine große Zahl von Privatdampfern dem Geschwader entgegen. — Das französische Geschwader traf die russische Eskadre um halb 10 Uhr vormittags an. Der Botschaftsrath v. Giers und der Commandant Narechal begaben sich an Bord des russischen Flaggschiffes, woselbst Commandant Narechal im Namen des Marineministers den Admiral Avelane bewillkommnete und denselben die besten Grüße Frankreichs entgegenbrachte, wovon der Admiral alsbald einen Beweis erhalben wurde. Admiral Avelane dankte dem Commandanten auf das Herzlichste. — Sämmtliche Pariser Blätter begrüßen die russischen Seeleute und betonen den friedlichen Charakter des Flottenbesuchs in Toulon. Das „Journal des Debats“ hebt hervor, die Feste in Toulon würden gewissen Mächten mehr oder weniger gefallen, aber Beunruhigung könnten sie bei keiner Macht hervorrufen. „Soleil“ sagt, die aufrichtige, solide, dauerhafte und friedliche französisch-russische Verbindung provozire Neuwand, während der Dreibund die ganze Welt beunruhige. Der „Figaro“ erklärt, die französisch-russische Verbindung sei keine Herausforderung; sie müsse jedoch dem Dreibunde zu denken geben. Gleichzeitig erfährt die übersprende Begeisterung der Franzosen aber eine Abkühlung aus Rußland. Der amtliche Petersburger „Regierungsbote“ bruch das Wortwort der französischen Bruchtausgabe der Reise des russischen Thronfolgers ab, wobei der Besuch des Thronfolgers an den Höfen von Berlin, Wien und London erwähnt wird. Der Thronfolger habe seine Aufgabe mit großem Takt erfüllt, nach dem Besuch bei dem österreichischen Kaiser sei sogar eine gewisse Annäherung zwischen dem Wiener und Petersburger Hofe erfolgt. Nur Frankreich habe der Thronfolger nicht besucht, weil der Empfang des Kaiserwittens auf französischem Boden einen gar zu sämrischen Verlauf gehabt und die Begeisterung zu lärmend über den Kanal und den Rhein hinübergehet haben würde. Diese Versicherung diene zur Kennzeichnung der friedlichen Gesinnung des Zaren, der unbedingt alles vermeiden wolle, was als Herausforderung aufgefaßt werden könnte. — Der französische Ministerpräsident Dupuy betonte in seiner in Mesuriet gehaltenen Bantrede die Nothwendigkeit dem ocratischen Reformen, namentlich die Altersversorgung der Arbeiter, und sprach sich entschieden gegen das Listenverbot aus, welches nur dem reaktionären Bestrebungen nützen könne.

Im spanischen Ministerium scheint eine Krisis ausgebrochen zu sein. Der Minister des Inneren, Capdepon, hat bei dem Ministerpräsidenten Sagasta „aus Gesundheitsrückichten“ seine Demission eingereicht. Der „Correo“ glaubt, der jüngst von seinem Posten zurückgetretene Minister des Auswärtigen Morat werde das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beibehalten; wer an Morats Stelle zum Minister für Auswärtige Angelegenheiten ernannt werden würde, sei noch unbestimmt. — Der spanische Ministerath hat den Plan des Kriegeministers, den Bau des Forts Guariach in Marokko zu vollenden, genehmigt. — Auf das Ansuchen der spanischen Regierung hat die englische Regierung die Aus- und Einfuhr von Waffen in Gibraltar verboten.

Zur Lage in Brasilien wird dem „New-York Herald“ über Montevideo gemeldet, es gelte nach den vorliegenden Nachrichten aus Rio de Janeiro für

wahrscheinlich, daß die Armee, welche bisher Belgien
trau war, sich den Aufständischen anschließen. Zwei
Bataillone Nationalgarden revoltierten und erklärten
sich für die Aufständischen.

Deutschland.

Berlin, 14. October. Der Kaiser hat auch
Donnerstag wieder auf Jagdschloß Hubertusloß nach
der Rückkehr von dem Morgenpferd einige Vorträge
entgegengenommen und darauf Regierungsangelegen-
heiten erledigt. Am Abend arbeitete der Kaiser noch
längere Zeit allein. — Wie aus Pless gemeldet wird,
trifft der Kaiser dort Anfang November zur Insanen-
sicht ein.

— (Finanzminister Miquel) soll, wie
mehreren Zeitungen berichtet wird, in diesen Tagen
dem Kaiser auf Schloß Hubertusloß über die
neuen Steuerordnungen und den preussischen Staats-
haushaltsetat eingehend Vortrag gehalten haben.

— Fürst Bismarck beginnt bereits seine
kleinen Spaziergänge wieder aufzunehmen; die einzige
Behinderung besteht in dem noch nicht ganz schmerz-
freien Zustande des rechten Armes.

— (Der Bundesrath) trat gestern zu einer
Planarstellung zusammen. Vorher hielten die vereinten
Aussschüsse für das Landheer und die Festungen und
für Rechnungsweisen eine Sitzung.

— (Dem verstorbenen ehemaligen Kriegs-
minister General v. Kamelke) widmet der
Kriegsminister v. Falkenborn-Sachsen folgenden
Nachruf: „Am Schluß einer glänzenden militärischen
Laufbahn hat der Verstorbenen von 1873 bis 1883 an
der Spitze des Kriegesministeriums gestanden.
Die Armee betrautet in ihm einen im Frieden und in
Kriege an den verantwortungsvollsten Stellen
hervorragend bewährten General, das Kriegs-
ministerium einen Chef, der, selbst und selbstlos,
ein Muster und Vorbild gewesen ist in unablässiger,
treuer Arbeit im Dienste seines Königs und Kriegs-
herrn. In hohen Ehren wird sein Andenken fort-
leben.“

— (Gute Aussichten für die Agrarier.)
Die „Nat. Ztg.“ hat neuerlich Klage darüber geführt,
daß Landräthe und andere höhere Beamte durch An-
nahme von Candidaturen und auf andere Weise das
demagogische Treiben der Agrarier, die fortwährende
Besetzung der ländlichen Bevölkerung durch bankrotte
Großgrundbesitzer oder durch stumpelose Verfechter des
eigenen Aengens unterstützen, ohne daß die preussische
Regierung sich darum kümmere. Darauf entgegnet die
„Kön. Ztg.“: „Wenn Graf Gulenburg und
seine Ressortminister mit ihm der Ueberzeugung sind,
daß sie trotz der öffentlichen Bekämpfung ihrer
Politik durch eine Anzahl ihrer untergeordneten Be-
amten die Ziele ihrer Politik gleichwohl ungefährdet
erreichen werden, so können wir diese Duldsamkeit
und Beträglichkeit der hohen Vorgesetzten nur mit
aufrichtiger Freude begrüssen. Diejenigen Landräthe,
die den Muth ihrer Ueberzeugung haben und in
passender Form (I) ihrer vorgesetzten Behörde Oppo-
sition rechtzeitig machen, wo sie ange-
bracht ist und ihren Zweck erfüllen kann, sind
jedenfalls weit wichtiger und brauchbarere Be-
amte, als diejenigen strebsamen und freundlichen
Sakager, an denen wir eine Zeit lang recht großen
Ueberfluß gehabt haben.“ Graf Gulenburg würde sich
unseres Erachtens um unsere Beamtenschaft ein
großes Verdienst erwerben können. da-
durch, daß er mit unangenehmlicher Strenge endlich
einmal mit einer großen Zahl höherer Beamten auf-
räumte, die das preussische Beamtenthum nur noch
als eine Altersversicherungsanstalt anzusehen scheinen.“
Da würde ja noch für eine große Zahl „tüchtiger
und brauchbarer“ Agrarier in höheren Beamtens-
stellungen Platz frei werden. Die Probe auf das
Grenzel, ob Graf Gulenburg und seine Ressort-
minister auch mit liberalen Landräthen und höheren
Beamten die Ziele ihrer Politik erreichen zu können
glauben, kann leider nicht gemacht werden, da von
einigen wenigen, die Regel befolgenden Ausnahmen
abgesehen, alle liberalen Elemente aus den Reihen
der preussischen Verwaltungsbeamten in den letzten
Jahreszeiten ausgeemert worden sind.

— (Zur Verhütung der aufgeregten
Agrarier) theilt die „Post“ mit, eine von den be-
theiligten Kreisen lebhaft gewünscht und für unsere
Aussicht wichtige Ermäßigung des russischen Ein-
gangszolls sei diesseits nicht verlangt worden, um
die Concurrenzfähigkeit der russischen Landwirtschaft
gegenüber der deutschen nicht noch zu steigern.
Von welchem russischen Eingangszoll ist hier die
Rede?

— (Gegen die Reichweinsteuer.) Die
Eriener Handelskammer beschloß, eine Petition
gegen die Weinsteuer an den Reichskanzler zu richten.

— In Hamburg beschloß eine Versammlung von
Interessenten des Weinhandels eine Resolution gegen
die Reichweinsteuer, in der besonders die Werthe-
mittelung als vielfach uncontrolierbar und unausführ-
bar bezeichnet und ausgeführt wird, daß das Gesetz

durch seine Vorschriften über Groß- und Kleinhändler
meist unübersichtbare Veränderungen in der Disposition
der Lagerräume und für die Verkeuerung der Klein-
handelsläger Aufwendung von Kapitalien erforderlich
macht, welche für die wirtschaftlich schwächeren zum
geschäftlichen Ruin führen müssen, und ferner durch
die Controlovorrichtungen die Freiheit der Bewegung in
einem Maße einschränkt, daß dem Händler die Dis-
positionsfreiheit über seine Vorräthe in vielen Fällen
unmöglich gemacht, den Consumenten aber der Bezug
von Wein verleiht wird. — In Aschaffenburg
sahste zur Frage der Reichweinsteuer eine Versam-
mlung von Weininteressenten folgende Resolutionen:
Jede Besteuerung des Naturweines erklären wir nicht
nur als eine schwere Belastung der Landwirtschaft,
sondern auch geradezu als den Ruin des unter-
fränkischen Weinbaues, welcher ohnehin durch
eine Reihe von Misjahren in Nothlage sich befindet,
daß ihm bereits vor Jahren eine Unterstützung Seitens
der kgl. Regierung zu Theil geworden ist.

— (Zur Tabaksteuerfrage.) Von „sachver-
ständiger Seite“ aus Süddeutschland erhält die „N.
N. Z.“ eine Zuschrift, in der nachgewiesen wird, daß
nach Einführung der Tabakfabriksteuer der Fabrikant
auch in Zukunft die 4 Pfennig- und die 5 Pfennig-
Cigarette in derselben Qualität liefern könne; nur
müßte der Consumant der 4 Pfennig-Cigarette sich
mit Java-Deblat anstatt Sumatra-Deblat beg-
nügen, in der Farbe weniger wählertich sein und
sich mit einer geringeren Ausstattung begnügen. Bei
der 5 Pfennig-Cigarette aber müßten statt ausländischen
Blättertabaks mehr Abfälle von Deck- und Unblat
qualitätsvoller Cigaretten verwendet werden. Aber
selbst dann würde der Cigarettenhändler oder der Fabri-
kant den Betrag, um welchen die Cigaretten durch die
Fabriksteuer verteuert werden, aus der eigenen
Tasche zahlen, d. h. von seinem Verdienst in Abzug
bringen müssen. Zu einer solchen Berechnung bedarf
es freilich keiner besonderen Sapsentzucht.

— (Zu merken ein Fortschritt.) In dem
Verhalten der Borkämpfer einer Steuerreform, die
nennenswerthe Erträge nur durch Belastung des Ver-
brauchs auch der ärmeren Schichten der Bevölkerung
zu erzielen vermag, ist in den letzten Tagen eine
Veränderung eingetreten. Bis dahin glaubte man
den Gegen-Vorschlägen, soweit sie sich auf die Deckung
der unvermeidlichen Mehrausgaben durch direkte
Steuern bezogen, mit soweräner Rücksichtung be-
gegnet zu können. Das hat sich plötzlich geändert.
Man bemerkt sich jetzt, nachzuweisen, daß wenn z. B.
der preussische Anteil an den Reichsteuern der
Militärvorlage, etwa 35 Millionen Mk. durch Zu-
schläge zu der preussischen Einkommensteuer gedeckt
werden sollte, 55 Prozent dieser Mehrausgaben auf
Einkommen unter 9500 Mk., d. h. von den unteren
und mittleren Ständen aufgebracht werden müßten.
Dabei ist zunächst zu berücksichtigen, daß in Preußen
Personen mit einem Einkommen unter 900 Mk.
einkommensteuerfrei sind. Diese, d. h. der bei weitem
größte Theil der selbstständigen Personen scheiden bei
der Belastung durch die Einkommensteuer von vorn
herein aus. Bei der Belastung von Gegenständen
des Massenverbrauchs aber sind es gerade diese Per-
sonen, die im Verhältnis ungleich stärker herange-
zogen werden, als die besser Situirten. Wollens
ergötzlich aber ist es, wenn eine offiziöse Feder die
Einkommensteuerpflichtigen mit einem Einkommen von
über 900 und unter 9500 Mk. gefähvoll als die
„breiten ärmeren Schichten der Bevölkerung aus den
unteren und mittleren Ständen“ bezeichnet, welche die
Gegner der Miquel'schen Steuerreform grauamer-
weise zu besonderen Steuerleistungen heranziehen
möchten! Die Miquel'schen Disjunctiven weinen blutige
Tränen bei den Gedanken, daß die preussischen Ein-
kommensteuerpflichtigen mit Einkommen von 900
Mk. und mehr zur Deckung der Reichsteuern der
Militärvorlage herangezogen werden könnten, während
sie gar kein Bedenken haben, indirekte Reichsteuern
zu empfinden, die ertraglos sein würden, wenn die
Steuerzahler mit einem Einkommen unter 900 Mk.
sich der Steuerpflicht durch Verzicht auf den Ver-
brauch der bestenwertigen Verbrauchartikel entziehen
wollten. Das nennt man: politische Feindseligkeit.

— (Ein konservatives Urtheil über den
„Bund der Landwirthe“.) Die hochkonservative
„Zeitung für deutsche Land- und Forst-
wirtschaft“ macht den „Bund der Landwirthe“
dafür verantwortlich, daß die Sozialdemokratie auf
dem Arbeitercongres in Zürich eine förmliche Kriegs-
erklärung an die Landwirthe erlassen habe. Der
Artikel führt dann fort: „Seit der Gründung des
Bundes der Landwirthe, welcher die politische Agitation
in die landwirtschaftlichen Vereine getragen hat, sind
die Sozialdemokraten anderer Meinung geworden als
bisher. . . . Die Sozialdemokraten, deren Taktik
bekanntlich darin besteht, die Unzufriedenen zu sammeln,
Unzufriedenheit zu erwecken, hoffen, genau so wie be-
züglich der Antisemiten, daß der Bund den bis dahin
so schwer zugänglich gewesenen Boden bearbeiten werde
und daß sie dann mühelos die Früchte der Auflockerung
einsammeln könnten.“ An anderer Stelle heißt es:

„Das heutzutage jede Partei darnach strebt, möglichst
viel Einfluß und Macht zu gewinnen, kann nicht be-
stehen und daß, nachdem die Antisemiten und der
Bund der Landwirthe den Wählerfang organisiert und
in der Art des Wahlkampfes die Segen vor dem
Gebrauch auch weniger anständiger Mittel über-
wunden haben, die Sozialdemokraten nachfolgen
würden, weil sie jetzt ihre Zeit für gekommen glauben,
das haben wir von Anfang an vorausgesehen und
das befremdet uns also nicht.“

— (Antisemitisches.) Die jüdischen Re-
ligionsbücher sind einem „theologisch und wido-
gogisch herooraugend gebildeten Schulaufsichtsbearbeiter“
zur Begutachtung übergeben worden. Das Gutachten,
das wir kürzlich erwähnt haben, ist wenig zu Gunsten
der Antisemiten ausgefallen, noch ja von vornherein
klar war. Da mußte sich bei der Revisionsarbeit
der Antisemiten der Verdacht regen, daß dieser Schul-
aufsichtsbearbeiter — Jude sei. Und richtig, die
„Ulmer Schnellpost“ vom 6. d. M. schreibt: „Der
„Reichsanzeiger“ unterläßt es, den Namen des
„herooraugend gebildeten Schulaufsichtsbearbeiters“ sowohl
wie denjenigen des „evangelischen Geistlichen“ zu
nennen. Bewunderlich ist es daher nicht, daß der
Verwahrung schon Ausdruck gegeben wurde, daß es
ein Jude gewesen sei, der mit dieser Prüfung der
jüdischen Lehrbücher beauftragt und so zum Richter
und Sachverständigen in eigener Sache aufgesteht
wurde. Die Annahme scheint eine gewisse Unter-
stützung dadurch zu finden, daß dem „herooraugend
gebildeten Schulaufsichtsbearbeiter“ der „evangelische
Geistliche“ ausdrücklich gegenüber gestellt wird.“

— (Für Elsaß-Bohringen) ist nach einer
Straßburger Meldung „La Libre Parole“, das
bekannte antisemitische „Pariser Blatt. Urfache des
Verbots ist ohne Zweifel nicht der Antisemitismus,
sondern der Deutschthum des Blattes gewesen. Der
„Kreuzztg.“ wird aus Paris geschrieben: „Die
„Libre Parole“ ist in Elsaß-Bohringen prohibitiv.
Darüber großer Jörn des Drumont'schen Blattes, das
seinen Antisemitismus mehr und mehr zum Vordruck
für antideutsche, chauvinistische Hegeorien, sozialistische
Propaganda und persönliche Reclame macht. Ueber-
lassen wir den französischen Blaubart seinem Verrath.“

— Merkwürdig, daß erst diese Festregelung den
Pariser Correspondenten der „Kreuzztg.“ zu dem
harten Urtheil über Drumont Veranlassung giebt.
So lange war Drumont trotz seines Deutschthums der
gefürte Held auch der deutschen Antisemiten.
Chauvinistische und antisemitische Hegeorien gingen
bei ihm stets Hand in Hand. Auch in seinem vor
zwei Jahren erschienenen Buche „Das Testament
eines Antisemiten“ ist das der Fall. Das auf eine
royalistische Stimmung pochende Hauptorgan des
preussischen Junkerthums hat damals in einer Antisem-
reibe das Buch angepriesen, obwohl dasselbe von den
gerechten Beschimpfungen des deutschen Kaisers froh.

— (Beleidigungsklage Ahlwardt's.) Das
Ahlwardt wegen gekränkter Ehre eine Beleidig-
ungsklage gegen den Redacteur der „Dresdener Nach-
richten“ Dr. Loh an angekreuzt hat, wird jetzt in
der That bestätigt, und zwar sieht sich Ahlwardt
durch die Intimitäten Kerl und Lapp gekränkt. Das
aber Ahlwardt jedenfalls nicht vorausgesehen hat, ist,
daß der Beklagte erklärt hat, für seine Charakteristik
der Wahrheitbeweis zu führen. Die Verhandlung
soll am 1. November in Dresden stattfinden.

— (Für den sozialdemokratischen Parteitag)
in Köln veröffentlicht der „Vorwärts“ eine
zweite Serie von Anträgen, die zum Theil ihre
Spitze gegen die bisherigen Parteiführer kehren. In
erster Reihe hat diese Tendenz ein Briefchen Antrag,
der sich gegen die Zerrücktheit der rabulischen Elemente,
die Unabhängigen, wendet. Ein anderer Antrag will
den Parteileitenden die Berichterstattung über Parteit-
tage an Zeitungen untersagen und zugleich für Partei-
journalisten eine Maximalgehaltsgrenze festlegen. In
Betreff der Wahltaktik wollen mehrere Anträge alle
Compromisse mit bürgerlichen Parteien verwerfen und
bei Stichwahlen zwischen denselben Wahlenthaltung
vorschreiben. Eine Anzahl von Anträgen betreffen
die Gründung von Parteizeitungen, die Reichsverei-
nigungen, parlamentarische Initiative der Fraktion, Stellung-
nahme zu Streiks, wobei ein Antrag die Verwendung
von Parteigelde zu Streiks verpönt.

— (Die sozialdemokratische Presse) zählt
nach einer Zusammenstellung im „Vorwärts“ 133
Zeitschriften, darunter 74 allgemeine-politische, 4
Wit- und Unterhaltungs- und 55 gewerkschaftliche Blätter.
Von den rein politischen Parteiorganen erscheinen 32
täglich, 25 dreimal wöchentlich, 5 zweimal wöchentlich,
12 einmal wöchentlich.

Vermischtes.

* (Richter Luch.) Einer im „Arg. d. Besten“
veröffentlichten Aufstellung gemäß sind im vergangenen Jahre
im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten 238 Personen
der Lynchjustiz zum Opfer gefallen, davon 200 in den südlichen
Staaten. Von diesen 200 waren 160 Negere. In diesem
Jahre sind bis jetzt 142 Personen getödtet worden, wovon
120 im Süden, unter diesen 110 Negere. In gegenwärtigen
Monat sind bisher bereits 25 Personen getödtet, alleammt
im Süden, und 24 derselben waren Negere.

Neu eröffnet.

Central-Bazar.

Neu eröffnet.

Größtes Special-Geschäft und billigste Bezugsquelle

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

17 fl. Ritterstraße 17.

Leopold Meyer.

17 fl. Ritterstraße 17.

Eigene Verkaufshäuser:
Berlin.
Braunschweig.
Magdeburg.
Halle a/S.

Winter-Paletots von 10 Mt. an
Bekerklein von 18 Mt. an
Sohlenzoller-Mäntel sehr preiswerth.
Schwalbflügel von 15 Mt. an
Sabelots von 14 Mt. an
Kaiser-Mäntel von 13 Mt. an
Häuser, das Neueste der Saison.
Taschepoppen mit und ohne Futter.
Nacht-Anzüge von 20 Mt. an
Tadel von 16 Mt. an
Cheviot-Anzüge, 1. u. 2. Preisig, d. 20 Mt. an

Burschen-Paletots von 8 Mt. an
" Mäntel von 9 Mt. an
" Toppen von 6 Mt. an
" Anzüge von 8 Mt. an
Knaben-Paletots von 3,50 Mt. an
" Mäntel von 5 Mt. an
" Anzüge von 2,75 Mt. an
Bunte und feine Westen von 1,25 Mt. an
Einzeln Röcke, Jackets, Hosen und Westen spottbillig.

Bestellungen nach Maß werden sauber, gut sitzend und billig ausgeführt.

Sämmtliche Herren- u. Knaben-Garderoben sind vom billigsten bis zum feinsten Genre in großer Auswahl am Lager.
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl.

Meine Verkaufsräume sind von nun an jeden Tag geöffnet.



Sauzununterricht.

Der Course für die Abend-Abtheilung beginnt Freitag den 27. October, für Damen 5 Uhr, für Herren 8 Uhr, in der Ketschkron.

Gest. Anmeldungen werden jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern angenommen.

Ergebenst
Wilhelm Hoffmann.

Einer hochwohlwollenden Bäckerkinnung von Merseburg zur gefälligen Nachricht, daß ich als

Bäcker

zur Anstalt für Stuben- und Ofenarbeit bei vorzukommenden Fällen zu jeder Zeit gern bereit bin Anmeldung erbitte große Ritterstraße 19.
H. Schröpfer.

Wohnungswechsel.

Meine geehrten Kunden und Herrschaften von Merseburg mache ich hiermit aufmerksam, daß Bestellungen nach Halle von jetzt ab

Hälterstrasse 14 I

abgegeben sind.
Hermann Schmidt,
Botenmann.

Feinste Tafelbutter,
Vollmilch und Magermilch,
Buttermilch, täglich frisch,
am Morgen sowie von 7 Uhr an in der Molkerei
Antstübchen 8 und in der Verkaufsstelle
Markt 28 zu haben.

Saure und süsse Sahne,
Limburger Käse à Pfd. 30 Pf.,
Harkzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf.,
Quark à Pfd. 15 Pf.,
dicke Milch in Satten
à 10 und 20 Pf.
empfehit

Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Rauch.
Antstübchen 8 a. Markt 28.

Weißkohl
Laut
Wilhelm Gummert.

Magdeb. Sauerkohl
wieder eingetroffen bei
Julius Trommer,
Antstübchen 8 a.

Herrn F. Dietze, Kaiserstr. 35 (a. d. Buchererstr.) zu Ihrem (am 8. October a. c.) 10 jährigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Mögen Sie noch lange zum Wohle der liebenden Menschheit hier verweilen um Ihr segensreiches Wirken fortzusetzen.
Wir haben (vom 22. Novbr. 1889 an) seit dem wir Sie und Ihr „Selbstverfahren“ kennen, keinen Krankheitsfall zu verzeichnen wie dies vorher, sehr oft, der Fall war: denn wir alle sind gesund und munter und danken Gott, daß er uns Sie finden ließ, denn nur durch Sie haben wir ständige Gesundheit erlangt. (H. 84647 a.)
Viele herzliche Grüße von
Herrn u. Frau Anna Kelschardt
nebst Kinder.
Galle a. S., d. 8. October 1893.

Otto Franke,

Burgstr. 8. Merseburg, Burgstr. 8.
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Mäntel für Herbst und Winter
von billigsten bis elegantesten Genres, in nur gut sitzenden neuesten Façons, in allen Größen.
Anfertigungen nach Maß unter Garantie für gutes Sitzen.
Mädchen-Mäntel und Jaquettes
in gleich großer Auswahl.
Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Seide in denbar größter Auswahl und jeder gewünschten Preislage. — Futterstoffe. — Besatzstoffe.
Beste und Hoben knappen Maßes bedeutend unter Selbstkostenpreis.
Mentlestoffe, Gardinen, Teppiche, Portiören, Tischdecken, Vorlagen.
Seinen- und Baumwollwaaren:
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Staubtücher, Bettbezugstoffe, Hemdentuche, Taschentücher, Bettdecken, Barchentbettücher, Hemdenbarchent etc.
Schürzen in schwarz, Wolle u. Seide. Wirthschaftsschürzen. Kinderschürzen.
Schlaf- und Reisedecken.
Große Auswahl! Billige Preise!

Ziehung 1.-22. November 1893.

Weder wie jedes 2. Loos gewinnt.
Hauptgewinne:
500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
75 000, 50 000, 40 000, 5 à 20 000,
20 à 10 000, 50 à 5 000,
100 à 3 000 Mt. u. s. w.
Große Geld-Lotterie.
Originallosse 1/2 126 Mt., 1/3 63 Mt., 1/4 31,50 Mt., 1/5 15,75 Mt.
Antheillosse 1/8 8 Mt., 1/10 4,25 Mt., 1/12 2,60 Mt. incl. Porto und Affe.
Größte Gewinn-Chance!
offerirt
Glücks-Collecte
Richard Kulicke,
Berlin C., Prenzlauerstrasse 17.
Kernwäcker Amt VII, 712.

Richard Baldauf,

Sirtenstraße Nr. 2,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur schnellen und sauberen Anfertigung aller Arten feiner sowie gewöhnlicher
Herren-Bekleidungs-Gegenstände
und verpflichtet bei guter Arbeit stets neueste Façon, die solideste Nothierung und größtmögliche Garantie guten Passens.

Damenhandtaschen

zu allen Preisen von 1 Mt. 75 Pf. an,
Sofenträger in allen Sorten,
auch ohne Metallhefte (D. N. Patent),
Portemonnaies
in größter Auswahl, gewandt aus einem Stück Leder, empfiehlt zu soliden Preisen
Carl Lintzel, Neumarktsthor.
Commisbrot,
Stück 35 Pf., stets vorrätig bei
Julius Grobe, Saalftr. 4.

Gute Regenjirme,
das Haltbarste der Schirm-Industrie in jeder Preislage. Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen u. s. w.
Schirm-Fabrik Fritz Bohrens,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 35, Ecke Neumarktsthor.
Echte Förling-Seife, echte Pöbblener Carpent.-Schmierseife, sowie alle anderen Wasch- und Toilette-Seifen
bei **Ferd. Engel,** Hofmarkt 12.

Für Militär!

Leder-Appretur braun, flüssiger Thon weiss,
Carl Herfurth.
Wer schnell und mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Patanzen-Brot“ in 65-Lingen a. R. (H. 73987.)

Um

den vielen an mich gerichteten Wünschen von Seiten meiner werthen Kundenschaft entgegen zu kommen, habe ich mit
Butter
aus der Dampfmolkerei Merseburg angelegt, welche den veredeltsten Feinschmecker Befriedigung geben wird. Ich werde dieselbe täglich frisch zum Verkauf bringen.
Th. H. Schmidt,
Filiale der Holländischen Butter-Compagnie,
7 Oelgrube 7.

Erstes Special-Rester-Geschäft.

Kleiderstoffe aller Art in grosser Auswahl, **sedigene** schwere **Hauskleider à 4 Mark,** **Barchente, Ball-,** Schürzen und Futterstoffe. Alles in vorzüglicher Qualität und zu **allerbilligsten** Preisen empfiehlt
Hedwig Kosterz,
Weisse Mauer 16 I, Ecke Lindenstrasse.

Gründung
1839.

Gros u. Détail.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge
u. Proben franco.

Probenversand nur nach
Angabe von Preis und Art.

15—14 Breitestrasse. **Berlin C.** Brüderstrasse 27—29.

Eigenes Haus in Plauen i. V.

für Einkauf und Veredelung der In- und Ausländischen Gardinen-Fabrikate.

Transito-Lager im Hause.

Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe jeder Art. — Schwarze, Weisse und Farbige Seidenstoffe. Tussores u. Farbige Shanghai Asiatischer Provenienz. — Seiden-Sammets u. Plüsche, Velvets. — Besatz-Artikel. — Brautschleier, Brauttaschentücher. — Seidene Cachenez u. Taschentücher. — Spitzen-Volants, Spitzenstoffe, Spitzen u. Stickerien. — Leinen. — Gesäumte Leinene Tafelzeuge, Handtücher, Taschentücher. — Badetücher, Bademäntel. — Fertige Bett- u. Leibwäsche jeder Art. — Bettfedern u. Daunen. — Bettdecken. — Rouleaux- u. Marquisenstoffe. — Elsasser Weisse Baumwollen-Waaren. — Futterstoffe. — Gardinen- u. Stores. — Congress-Stoffe, Zier- u. Schutz-Decken. — Möbel- u. Vorhang-Stoffe. Portièren. — Tisch- u. Divan-Decken. — Teppiche. — Bett- u. Pult-Vorleger. — Teppich- u. Läufer-Stoffe. — Echte Chinesische Matten. Fahnenstoffe. — Fertige Fahnen. — Friese, Fries-Fensterschutz-Vorhänge. — Flanelle. — Tricotagen u. Strümpfe für Damen, Herren u. Kinder. — Reise- u. Pferde-Decken. — Schlaf- u. Stepp-Decken, Daunen-Decken. — Tücher. — Kragen u. Umhänge. — Tricot-Tailen, Blusen. — Gestrickte Damen- u. Herren-Westen. — Unterkleider. — Morgenröcke. Pelz-Kragen, Muffen, Boas, Mützen. — Pelz-Schuhe, Fusstaschen u. Decken. Angora-Decken (Felle). — Chinesische Schaf- u. Ziegen-Felle. — Wolfsfelle. Schürzen. — Schirme. — Armblätter etc. etc.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Der soeben erschienene, reich illustrierte

Saison-Catalog

wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder **Zweiggeschäfte** noch **Reisende** oder **Agenten**.

An Sonn- u. christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume u. Bureaux geschlossen.

Hierzu zwei Beilagen.

Zu den Wahlen.

* Merseburg, 13. Oct. In einer heute Nachmittag im Restaurant „Löwe“ hier selbst abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern und Vertrauensmännern der konservativen Partei im Wahlkreise Merseburg-Duerfur wurde einstimmig beschlossen, an der Wiederwahl der beiden bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises, der Herren Rittergutsbesitzer von Hellborn-Zingst und Amtsvorsteher Neubarth Wünschendorf festzuhalten, und die Wiederwahl allen Gefinnungsgenossen, bezw. den übrigen regierungsfreundlichen Parteien im Wahlkreise angelegentlich zu empfehlen; der eine der beiden bisherigen Abgeordneten, Herr von Hellborn-Zingst, war selbst in der Versammlung anwesend und gab unter Zustimmung seines Dankes für das ihm gesendete Vertrauen die feste Zusage, bei einer auf ihn fallenden Wiederwahl dieselbe anzunehmen zu wollen. Das Gleiche von sich zu erklären, hatte auch der am Erscheinen verbundene zweite Abgeordnete Herr Neubarth-Wünschendorf ein Mitglied beauftragt. Beschlössen wurde ferner noch, am Sonntag den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, eine allgemeine Urwählerversammlung nach dem Restaurant „Löwe“ hier selbst einzuberufen.

* Für Calber-Aischersleben kandidiren wieder die bisherigen Vertreter Consul Stengel-Stauffert und Graf Douglas-Aichersleben.

* Im Landtagswahlkreis Mühlhausen stellte der Bund der Landwirthe Amtsgerichtsrath Wobbenangsalza und Herr v. Zedlitz-Neudorf als Landtagskandidaten auf.

* Es sei notorisch, sagte nach einem Bericht der „Presl. Ztg.“ Stadtverordneter Kaufmann Haber in einer Versammlung des Bezirksvereins der inneren Stadt in Preslau, daß von der freisinnigen Partei sich nur ein Mitglied für die Tabaksteuer ausgesprochen und dieses Mitglied gehöre der „Freisinnigen Vereinigung“ an. Der Abg. Thomsen, der hier wohl gemeint ist, hat sich nicht für die Tabakfabriksteuer ausgesprochen. Er hat in einer Delegirtenversammlung der Tabakinteressenten Schleswig-Holsteins in der Boraussetzung, daß der Tabak in der Folge nicht ungeführt bleiben würde, die Frage aufgeworfen, wie sich die Interessenten zu einer möglichen Erhöhung der bestehenden Gewichtssteuer um etwa 10—15 Mk. stellen würden.

* Im Wahlkreise Minden-Lübbecke hat, der „Mind. Ztg.“ zufolge eine konservative Vertrauensmänner-Versammlung bereits am 11. d. die Aufstellung der Candidatur für die Abgeordnetenhauswahlen vorgenommen. Der in Aussicht genommene Reg.-Assessor v. Labador lehnte zu Söderst Dünken ab. Somit wurde Söderst aufgestellt. Neben ihm ist ein Bauer aus dem Kreise Lübbecke zum Candidaten auserschen worden.

* Auch im Wahlkreise Thorn-Culin wollen die Konservativen das zweite, bisher nationalliberale Mandat für einen der Jährigen, Landrath Kramer, in Anspruch nehmen. Gensf hat ein nationalischer Landesparteitag der Konservativen beschlossen, die Nationalliberalen nicht mehr zu unterstützen, sondern eigene Candidaten aufzustellen. Man darf gespannt sein, ob die Nationalliberalen gleichwohl fortfahren werden, konservative Candidaturen zu unterstützen.

* Ueber die Wirkung der Vorschläge, daß in jedem Urwahlbezirk besonders die Bildung der drei Abtheilungen erfolgen muß, schreibt die „Nat.-Ztg.“: Im 59. Berliner Urwahlbezirk (Kaiserhofstraße 2c.) schließt die 1. Abtheilung mit einem Steuerbetrage von 73 450 Mk. ab; die zweite mit einem solchen von 2468 Mk. Im 335. Berliner Urwahlbezirk (Forkerstraße u. f. w.) schließt die erste Abtheilung mit einem Steuerbetrage von 20 Mk., die zweite mit einem solchen von 6 Mk. Dies sind die extremsten Unterschiede; aber die ganze Liste ist nur eine einzige Sammlung nicht durchweg so colossaler, aber durchweg starker Beeidensheiten, wodurch nicht bloß die Bewohner derselben Stadt, sondern die desselben Stadtbezirks, zuweilen derselben Straße in den Wählerabtheilungen heraus oder heruntergesetzt werden. Dazu genügt es, daß man um die nächste Ecke zieht oder daß ein hoch besteuerter Urwähler seinen Wohnsitz aus dem betr. Urwahlbezirk fort oder in ihn hinein verlegt.

Volkswirtschaftliches.

(Ein sozialer Congress, der vom freien deutschen Hochstift nach Frankfurt a. M. zur Besprechung der Frage der Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung in Industrie- und Handelsstädten einberufen worden ist, hat am Montag seine Beratungen begonnen. Prof. Dr. Tönnies (Kiel) äußerte sich über den modernen Arbeitsvertrag und die Arbeitslosigkeit. Der Vorsitzende des deutschen Fischerverbandes, C. Kloss (Stuttgart), sprach vom sozia-

listischen Standpunkt aus die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die Nothstandsarbeiten. Dr. Hirschberg vom statistischen Amt in Berlin zeigte, daß die von den Arbeitern angefertigten Erhebungen über die Zahl der Arbeitslosen kein richtiges Bild gewähren, da solche Erhebungen von den Behörden angestellt werden müßten. G. Hartmann (Düsseldorf), der Vertreter der deutschen Gewerksvereine, verlangte als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit das Coalitionsrecht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Abschaffung der Lebensmittelzölle und die staatliche Anerkennung der Berufsorganisationen. Die weiteren Erörterungen bewegten sich ausschließlich in demselben Kreise. Die Ansichten über die Gründe der Arbeitslosigkeit und die beste Art, ihr zu steuern, gingen auseinander; die einen erwarteten von einer allgemeinen Arbeitsvermittlung eine durchgreifende Besserung, die anderen erblickten das Hauptübel in der ungenügenden Produktion; auch über die Art der Einrichtung von Arbeitsnachweisen ergaben sich prinzipielle verschiedene Auffassungen vom Standpunkte der Unternehmer und der Arbeiter aus. Es wurden verschiedene allgemein gehaltene Vorschläge gemacht, Beschlässe aber nicht gefaßt.

(Gegen die Agarien und die Silbermänner vertheilt die „Nordb. Allg. Ztg.“ die Reichsbank, indem sie ausführt: „Das verhängnisvollste Mittel, welches der Reichsbank zur Vermeidung von Colportagen und Discontierungen von einigen Prestimmern empfohlen ist, wäre das Zahlen in Silberhalern. Damit wäre unser Credit im Auslande zu Grunde; der Wechsel auf Deutschland, die Reichsbanknote würde nicht mehr vari, sondern so tief darunter, wie der Werth des Silbers auf dem Weltmarkt unter dem des Goldes, und die Preise aller vom Auslande zu beziehenden Waaren, z. B. Reis, Kaffee, Jute, Welle und Baumwolle müßten enorm steigen. Mit solchen Kuren à la Eisenbart möge man Deutschland versehen!“

Provinz und Ungend.

† Halle, 14. October. In dem Grundstücke Georgenstraße 5 ist gestern ein Fall von echten Pocken festgestellt worden. Der Erkrankte, ein Student der Landwirtschaft, der erst vor wenigen Tagen hierher gekommen ist, hat die Seuche aus Rußland hier eingeschleppt. Von Seiten der Sanitätspolizei ist alles gethan worden, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Der Fall soll zwar schwerer Art sein, doch dürfte er zu weiteren Befürchtungen in Bezug auf Anstaltungsgefahr keinen Anlaß bieten, da der Erkrankte sofort dem Isolirhause der Kgl. Klinik zugeführt wurde. Seit dem Jahre 1886 ist ein derartiger Krankheitsfall hier nicht vorgekommen.

† Planena, 13. Oct. Einen tragischen Ausgang hat ein Unglücksfall genommen, welcher sich am Montag Vormittag auf dem Schaafischen Ziegelei-Tablissement hier selbst zutrug. Der Arbeiter Centa von hier, welcher bei seiner Beschäftigung im Aufhänge durch ihm entgegenfallende glühende Asche an mehreren Körperstellen schwer verbrannt wurde, ist gestern Mittag in der Klinik zu Halle, wohin er gebracht worden war, an den Folgen des Falles verstorben.

† Wengelsdorf, 13. Oct. Gestern Abend erhängte sich in seiner Wohnung der hiesige Rittergutsarbeiter Josef Beschke. Wahrscheinlich hat Schwermuth den sonst gesuchten Arbeiter, der in den beiden letzten Feldzügen mitkämpfte, zu diesem Schritt getrieben.

† Fröttstede, 10. Oct. Die Bahnsteigsperrre ist nichts mit frueigen Gestühlen aufgenommen worden, aber was man von hier berichtet, dürfte doch vereinzelt dastehen. Da hier der Bahnhof einen sogen. Inselbahnhof bildet, d. h. auf beiden Seiten von den Bahnsteigen umschlossen ist, so kann niemand mehr, ohne seinen Dolos zu entrichten, in die Wartehalle eintreten, wie doch anderwärts, um Verwandte zu begleiten, ein Glas Bier trinken u. c. Niemand kann mehr die Familien des Bahnhofsvorstehers und Bahnhofsweibes besuchen, jeder Privatverkehr ist aufgehoben und die beiden Familien befinden sich gleichsam in perennirender Gefangenschaft, da sie eben von jedem Besuche mit Menschen ausgeschlossen sind.

† Bebra, 10. Oct. Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei welchem zwei Menschenleben einen gräßlichen Tod fanden, hat sich in Honbach bei Station Bebra zugetragen. Der Bädermeister Wilhelm Erbe ist seit einiger Zeit schwer leidend und es war ihm vom Arzt verordnet worden, mit einer Kur, die mit Berlin verbunden war, sich abends vor dem Schlafengehen des Dorfkörpers einzunehmen. Da die Flüssigkeit fast nicht, so gab er sich diesmal auf dem Hausflur und nahm ein offenes Licht mit, was ihm ausdrücklich verboten

war, da die Mirtur sehr feuergefährlich ist. Bei dem Einreiben kam er dem Licht zu nahe, die Flüssigkeit entzündete sich und setzte seinen Körper und seine Kleider in Brand. Auf sein Hilffeschrei eilte seine Frau herbei, erlitt aber bei der Hülfleistung selbst so schwere Verletzungen, daß sie bereits verstarb. Erbe selbst ist noch am Leben, doch ist er so gräßlich zugerichtet, daß er nicht wieder aufsteht.

† Stendal, 12. Oct. Auf dem Geleise der Lehrter Bahn fand man dieser Tage in der Nähe von Schwanebeck einen schrecklich verstümmelten weiblichen Leichnam, welcher als derjenige der in Schwanebeck in Dienst befindlichen 18jährigen Dienstmagd Alwine Gertele aus Dprein festgestellt worden war. Die zuerst lautgewordene Vermuthung, daß das Mädchen freiwillig in den Tod gegangen, hat sich als irrig erwiesen, vielmehr ist ziemlich sicher festgestellt worden, daß der Bräutigam das Mädchen ermorbt und, um einen etwaigen Verdacht von sich abzulenken, die Leiche auf die Schienen gelegt hat, damit dieselbe vom Zuge überfahren werde. Zwecks eingehender Untersuchung ist die Leiche des Mädchens am Sonnabend wieder ausgegraben und der Bräutigam in Haft genommen worden.

† Zwickau, 12. Oct. Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich nach einem Bericht der Hall. Ztg. in hiesiger Gegend. In einer Grängrube bei Zwickau wollte vorgestern Abend die 14 Jahre alte Tochter des Grünwaarenhändlers Kaiser und der 6 Jahre alte Knabe Scharschmidt Sand holen. Da brach eine Sandwand plötzlich herein, verschüttete und tödtete die zwei Kinder. — Ferner wurde gestern im Borort Reinsdorf ein 1 1/2 jähriges Kind dadurch getödtet, daß ein älterer Herr, der Dunkel des Kindes, der letzteres an der Hand führte, vom Schwindel befallen wurde, zu Boden fiel und das Kind erdrückte.

† Eine auf einem Felde beschäftigte Ehefrau eines Gutsbesizers in Gehringwalde bei Grimma wurde plötzlich von einer toll gewordenen Kuh, die aus einer in der Heide weidenden Herde gelaufen war, überfallen und mehrmals mit den Hörnern getroffen, wodurch dieselbe starke Verletzungen davon trug. Die meisten Stöße trafen den Unterleib der Bedauernswerthen, an deren Aufkommen gewweifelt wird.

† Der in der Gegend der deutschen Burschenschaft oft genannte Burskeller in Jena ist von der dortigen Burschenschaft „Arminia“ angekauft worden.

† Im Dorfe Bied bei Zerbst ereignete sich dieser Tage ein bedauerliches Unglück. Dort spielte auf der Landstraße der kleine dreijährige Knabe des Gutsbesizers Berg, als plötzlich 3 schne gewordene Pferde auf ihn zugefrenzt kamen. Zwar versuchte sich das Kind durch die Flucht zu retten, wurde aber von den Thieren eingeholt, umgerannt und durch einen Hufschlag getödtet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. October 1893.

** Im Schloßgartenpavillon hier selbst wurde gestern Vormittag 10 Uhr die 7. ordentliche Provinzialsynode der Provinz Sachsen mit Gesang und Gebet eröffnet. Der Präses, Syn. Landrath Graf von Wartensleben-Genthin begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und wandte sich noch besonders an den königl. Commissar Herrn Confistorial-Präsident Trusen, der hierauf für die ihm zu Theil gewordene Aufmerksamkeit seinen Dank aussprach und die Mitglieder der Synode mit den wichtigsten Vorlagen der Session bekannt machte. Unter letzteren bezeichnete der Herr Regierungs-Commissar die Agenda als diejenige, welche die hervorragendste Stelle einnehme, weil sie bestimmt sei, der Anarchie auf dem Gebiete der Liturgie einen kräftigen Damm entgegenzustellen und an die Stelle des subjectiven Elements das objective zu setzen. Nach Schluß der Ansprachen wurde über die Legitimation der Synodalen Bericht erstattet und von letzteren das vorgeschriebene Gelöbniß abgelegt. Die Verlesung des Berichts über die Wirksamkeit des bisherigen Synodalen Vorstandes wurde nicht verlangt, da derselbe den Synodalen gebührt vorliegt. Bei der Wahl des Synodalen-Vorstandes wurde Graf von Wartensleben-Genthin per Acclamation als Präses wiedergewählt und durch den königl. Commissar sofort bestätigt. Die Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter erfolgte ebenfalls per Acclamation und ergab folgendes Resultat: Superintendent Pfeiffer-Graac (1. gestlicher Beisitzer), Sup. Jahn-Allen (2. gestlicher Beisitzer), Sup. Holzheuer (3. gestl. Beisitzer), Graf Hohenthal-Döllau (1. weltl. Beisitzer), Graf v. Hagen-Mödern (2. weltl. Beisitzer), Geh. Ober-Justizrath

Heder-Raumburg (3. weltl. Beisiger); als Stellvertreter der Genannten: D. Gieseler-Altenweddingen, Sup. D. Förster-Galle, Pastor Kögel-Stauffert, Landrath Fehr. v. d. Red. Mansfeld, Medizinal-Majessor Dr. Hartmann-Wagdeburg und Geh. Reg. u. Prov.-Schulrath Dr. Trosien-Wagdeburg. Am Schluß der Tagesordnung erfolgte die Bildung der Commissionen.

** Zu der erdichtigen Küsterrüste an der evangelischen Schloss- und Domkirche zu Merseburg ist der bisherige Vicar Friedrich Karl Dieze berufen und befristet worden.

** Von übermüthigen Wurschen ist in der gestrigen Nacht das Firmenschild des Schneidewitzers W. hier in der Schmalenstraße gewaltsam losgerissen, beschädigt und nach dem Kothenbrückenrain verschleppt worden. Dort hatte man das Schild an einem Hause befestigt, dessen Bewohner dem W. sein Eigentum wieder zustellen.

** In einer hiesigen Maschinenfabrik wurde gestern der Schlosser K. von hier durch einen von der Scheide abspringenden Treibriemen am linken Oberarm erheblich verletzt. Der Verunglückte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

** Die jetzt zu ihren Truppenheften abgehenden Rekruten machen wir darauf aufmerksam, daß sie, soweit sie der Invalviditäts- und Altersversicherung unterliegen, ihre Duittingarten während der Duittingperiode sorgsam aufzubewahren haben. Die Duittingkarte ist beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung an den Arbeitgeber abzugeben.

** Von Diensthöfen wird vielfach die Regierung-Präsidenten-Verfügung vom 17. Juni 1890 nicht beachtet, wonach sie verpflichtet sind, sich mit einem ordnungsgemäßen Diensthüch zu versehen und dasselbe innerhalb 3 Tagen nach dem Dienstantritt und ebenso innerhalb 3 Tagen nach dem Dienstaustritt der Polizeiverwaltung zur Einsicht vorzulegen, obwohl diese Unterlassung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bedroht ist. Bemerkenswert ist gleichzeitig, daß die Strafe diejenige Dienstpflicht trifft, welche einen Diensthöfen ohne vorkreisgerichtliches Diensthüch in den Dienst nimmt.

** (Eingekauft.) Es ist eine oft beobachtete Erscheinung, daß, wo irgendwo eine neue Idee auftaucht, die erfolgreich zu werden scheint, sie von allen Seiten sofort aufgegriffen wird. Die Geschäfte, welche zuerst eine solche neue Idee aufnehmen, fahren meistens gut dabei, nachher aber wird die Konkurrenz so groß, daß von der einst guten Idee nichts mehr übrig bleibt, als die Erinnerung an vergangene und gute Zeiten. So geht es jetzt mit den Kasse-Geschäften. Diejenigen, welche die Idee zuerst erfassten, machten gute Geschäfte. Jetzt haben die Kasse-Geschäfte an allen Ecken und Enden auf; in jeder Woche werden mindestens drei oder vier neu etabliert. Sie spreizeln auf die Reichgläubigkeit des Publikums, welches glaubt, übrig gebliebene Reste billig kaufen zu können. Daß aber so viele Reste, wie jetzt offerirt werden, garnicht existiren können, sondern daß die ganzen Stücke der verschiedenen Waaren zu Resten verknippt werden, das ist das, was das große Publikum nicht weiß. — Um aber der Konkurrenz der Kasse-Geschäfte ein Gegengewicht zu bereiten, ist es notwendig, daß unsere Detail-Geschäfte an einem Tage in jeder Woche einen Rest-Verkauf zu billigen Preisen arrangiren und das in den Zeitungen bekannt machen. Es sammeln sich in jedem größeren Geschäft in einer Woche genug Reste an, die man ganz froh ist, loszuwerden.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.
§ Schteubitz, 13. Oct. Beim Öffnen ihres Wänschalles mußte die verw. Landwirth Gerde in Papitz die betrübende Erfahrung machen, daß von ihren 12 Sämen 8 Stück verschwunden waren. Anzuziehen ist es deshalb, dieses jetzt so begehrte Geflügel gut zu verwahren. — Gestohlen wurde am vergangenen Montag in Leipzig vor einem Grundstück am Augustusplatz ein blaugelblicher Handwagen mit dem Schilde „Frederike Ritter, Modelw.“ Auf dem Wagen befand sich ein Korb mit Wäsche, die M. S. gezeichnet ist.

§ Schafstädt, 12. Oct. Nach dem gestern und heute auf den Fluren der Herren Schlegel, Wille und Stöber abgehaltenen Treibjagd wurden 600 Stück Hasen und 60 Rebhühner erlegt, auch ein Treiberjunge wurde dabei angehossen.

§ Duerfurt, 12. Oct. Nachdem die kassell. Oberpostdirection auf das Terrain am Koppflaz für das neue Postgebäude wegen des schlechten Baugrundes hat verzichten müssen, sind nach der S. Ztg. zwei Häuser am untern Freimarkt behufs Abruches und Erbauung eines Postgebäudes für 14000 Mk. angekauft worden, wovon die Stadt 2000 Mk. als Kauffußgeld übernommen hat, da der Postausweis einen höheren Betrag als 12000 Mk. nach postalischem Vorschriften für den Umfang der hiesigen Postgeschäfte nicht aufwenden kann.

§ Freyburg, 12. Oct. Wie bereits gemeldet wurde, sind die bisher der Firma S. Hünge & Co. gehörigen Mühlenwerke bei der Zwangsversteigerung am Sonnabend dem Bankier Kribbig-Kaumburg zugeschlagen worden um den Preis von 320 000 Mk. Es dürften einige nun bekannt gewordene finanzielle Angaben von Interesse sein. Bei der Gründung ist die Mühle mit sämmtlichem Inventar und incl. Wasserkraft auf 750 000 Mk. bewertet worden, am 30. Juni 1892 baute sie laut Bilanz einen Gesamtactivposten von 804 072,90 Mark und nun ist sie um den genannten Preis verkauft worden, da die Gläubiger lieber einen Verlust als die gemeinschaftliche Bewirthschaftung übernehmen wollten. Den Gläubigern war die Mühle für 400 000 Mark angeboten worden. Bankier Kribbig hatte eine Hypothek von 400 000 Mark und hinter ihm kommen noch einige Gläubiger, die leer ausgehen.

§ Rüdchen, 14. Oct. Morgen feiern die Friedrich-Gesellen Eheleute in St. Rüdchen ihr 50 jähriges Ehejubiläum. Dieselben erfreuen sich noch besonderer Thätigkeit.

(Aus vergangener Zeit.) Am 15. October 1793 erfochten die Conventstruppen zwei Siege; nämlich über die Oesterreicher unter Clerfayt bei Wattignies, wodurch die Festung Maaubege entsetzt wurde und bei La Tremblaye über die aufständischen Bänder, wodurch diese in ihren Operationen gegen die Conventstruppen gründlich geschnitten wurden. Den ersten Sieg erfocht der französische General Jourdan, der an Culinés Stelle getreten war, den letzteren General Kleber, einer der bestbegünstigten Führer der republikanischen Armee. Der Aufstand der Bänder artete fortan in einen Mord- und Brandkrieg aus, bei dem beide Theile fürchterliche Blutbäder anrichteten.

Vor hundert Jahren, am 16. October 1793, wurde die unglückliche Königin von Frankreich, Maria Antoinette, hingerichtet. Unter dem ewigen Einleide des Nordens erregte diese Hinrichtung noch einige Aufmerksamkeiten. Für die Königin selbst war der Tod Erlösung von langem Leiden. Um 11 Uhr morgens wurde sie zum Richtplaz gefahren, wachte aber, obgleich körperlich längst gebrochen, ihren Muth und ihre Geistesstärke und gegen 1 Uhr legte sie das Haupt unter das Fallbeil. Der Leichnam wurde auf dem Kirchhof Mabeleine begeben und nach der Restauration mit dem des Königs nach St. Denis gebracht. Maria Antoinette war kein heroischer Geist, aber auch nicht bösdartig; die meisten der ihr nachgesagten Verbrechen sind später geschichtlich widerlegt worden. Sie war auch keineswegs verschwörungsgläubig und hatte nur das Unglück, das süßen zu müssen, was ihre Vorgängerinnen angerichtet hatten. Sehr mit Unrecht hat jene blutdürstige Rote, die vor hundert Jahren Frankreich beherrschte, die Königin für die unheilbaren sozialen und finanziellen Verhältnisse mit verantwortlich gemacht.

Neueste Nachrichten.

Toulon, 13. Oct. Das russische Geschwader passirte die Einfahrt zum Hafen um 11^{1/2} Uhr und wechselte mit den französischen Schiffen Salutsschüsse. Sodann besichtigte das Geschwader zwischen den französischen Schiffen, um seinen Platz im Hafen einzunehmen. Die französischen Seleute in den Raaren riefen: „Es lebe Rußland!“, die russischen Seleute antworteten mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ Die Musikapellen spielten die russische Hymne. Auf allen Schiffen und auf den Duells schwengte die Menge Hüte und Taschentücher. Die russischen Schiffe ließen Boote ins Meer, um die Offiziere an's Land zu setzen.

Toulon, 13. Oct. Bei dem Empfang des Admirals Avelane in der Seeprefectur sagte der Marineminister: „In dem Augenblicke, wo Sie den Fuß auf französischen Boden setzen, empfinde ich tief die Ehre, Sie im Namen der Regierung zu empfangen. Die denkwürdige Erinnerung an das Jahr 1891 ist allen unseren Herzen gegenwärtig. Kronstadt und Toulon sind hinfort Eberkränze, welche von der Sympathie der Nationen Frankreichs und Rußlands Zeugnis ablegen. Als aufrichtige Freunde werden Sie überall begrüßt werden. Im Namen des Präsidenten der Republik, der Regierung und des ganzen Landes bewillkomme ich Sie, Herr Admiral und Sie alle, meine Herren, welche Sie hier sind als Vertreter eines großen edlen Volkes.“ Admiral Avelane erwiderte, er könne nicht Worte finden, welche genügen, für die Worte des Ministers zu danken. Nicht allein das russische Geschwader, sondern ganz Rußland sei es, welches sich von der Herzlichkeit des Empfanges berührt fühle.

Toulon, 13. Oct. Der Marineminister Rieuvier erwiderte den Besuch des Admirals Avelane an Bord des russischen Flaggschiffes.

Toulon, 13. Oct. Bei dem Besuch des Stadthauses empfing der Maire den Admiral Avelane mit folgender Ansprache: „Alle französischen Herzen schlagen Ihnen einmüthig entgegen. Die enthusiastischen

Gedachte ganz Frankreichs werden Ihnen beweisen, wie tief die Freundschaft der Franzosen für die Russen ist. Toulon ist stolz darauf, für diesen Besuch ausgewählt zu sein, welcher die Freundschaft zweier großen Nationen besiegelt.“

Toulon, 13. Oct. Der Marineminister Rieuvier veranstaltete zu Ehren der russischen Gäste in der Seeprefectur ein Diner, wobei er folgenden Toast auf den Kaiser von Rußland ausbrachte: „Ich erhebe mein Glas zu Ehren Kaiser Alexander III., dessen Name Loyalität und Macht bedeutet und in den Augen der Welt als ein Symbol des Friedens erscheint. Mit dem Gesühle tiefen Respects schlicke ich in diese Huldigung die kaiserliche Familie ein, die für uns ungetrennlich mit den Wünschen verbunden ist, die wir an das erlauchtere und geliebtere Haupt des kaiserlichen Hauses richten. Der Kaiser und die kaiserliche Familie, sie leben hoch!“ Hierauf spielte die Tafelmusik die russische Hymne. Der Marineminister erhob sich hierauf zu folgendem zweiten Toast: „Ich trinke auf die russische Armee und Marine, die auf so ruhmreiche Thaten, welche auf allen Blättern der Weltgeschichte geschrieben sind, zurückblicken kann und auf die Waffenbrüderschaft, die hervorgegangen aus gegenseitiger Achtung und Sympathie unsre beiden tapferen Nationen verbindet und allezeit verbinden wird. Die russische Marine und Armee sie leben hoch.“ — In Beantwortung des Toastes auf den Jaren führte Avelane aus: „Als ich in die Rade von Toulon einfuhr und die Schiffe des Geschwaders betrachtete, begriff ich die Stärke der Seemacht Frankreichs und ich zweifle nicht, daß seine Armee ebenso mächtig ist. Mit Stolz erfüllte mich die Wahl des Jaren, daß ich den Besuch in Kronstadt erwidern sollte, ich bin glücklich, mich einen Freund Frankreichs zu nennen. Ich trinke auf die französische Marine, das Herz und ganz Frankreich. Die Worte Avelanes wurden mit Bravourrufen aufgenommen.“

Vermishtes.

(Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt magt folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin ist der eine am Mittwoch Erkrankte gestorben, außerdem wurde bei sieben zwischen den 6. und 10. d. M. erkrankten Personen Cholera festgestellt. In Witttenberge, in Neu-Schaumburg bei Rührin ist eine tödtlich verlaufene Erkrankung. In einem anderen Orte des Kreises Königsberg 21 M. zwei Krankheitsfälle, in Wagdeburg ein solcher mit tödtlichem Ausgang, in Altona drei Erkrankungen (davon eine auf einen im Hafen liegenden norwegischen Bark) mit einem Todesfalle. In Hamburg eine Neuerkrankung. Nach einem Wolffischen Telegramm befiel der Choleral in Hamburg eine Frau in St. Pauli. Außer den 7 Cholerafällen in Stettin melbet Wolffs Bureau noch zwei neue Erkrankungen aus Grabow bei Stettin, von denen die eine tödtlich verlief. — Vom Freitag Nachmittag wird aus Stettin noch telegraphirt: Außer den heute früh gemeldeten 7 Cholerafällen werden von dem hiesigen Polizeipräsidenten noch 7 neue Fälle bekannt gemacht. — Nach einem Telegramm aus Königsberg i. Pr. vom Freitag hat die amtliche Uebersandungsstation in August eine Schiffsantrage als choleraverdächtig in Behandlung genommen. — Im Mittwoch sind in Palermo 14 Personen an Cholera erkrankt und 11 gestorben, in Patti Marina sind seit dem 10. d. M. 3 Personen erkrankt und 3 gestorben. Außerdem erkrankte an Bord eines daselbst ankernden englischen Paketboots ein Matrose.

(Zur Eröffnung des Berliner Franzensgymnasiums.) Das Berliner Franzensgymnasium, oder wie es offiziell heißt, die Gymnasialstruktur für Frauen, wurde am Donnerstag Nachmittag mit 16 Volksschülerinnen ohne besondere Feierlichkeit in der Charotenscheule eröffnet. Die jungen Gymnasialtöchter, entwickelte schon äußerlich regele Eifer. Bereits 20 Minuten vor festgesetzter Zeit erschienen, ohne von den Rechten des adelsheimlichen Besuchs Gebrauch zu machen, die ersten elenden Schreie. 10 Minuten später war die jugendliche Schar vollständig versammelt. Die meisten erschienen mit einer flachen Stuhlenmappe unter dem Arm, einige der Damen hatten nur ein kleines Collegenheft mitgebracht, andere trugen die Bücher offen, nur zwei hatten die Quellen ihrer zukünftigen Weisheit: beschreiben in Zeitungspapier geklebt. Im Durchschnitt sind die Gymnasialtöchter im Alter von 16 bis 20 Jahren, die meisten waren frühe Erscheinungen, die frohen Muths in das kassische Stadium eintraten. Eine junge Dame ist es, das Haar kurz geschitten. Die erste Doppelunterrichtslehrer, welche ertheilt wurde, war Griechisch. Im ersten Semester, um nur dies eine hervorzuheben, sollen die regelmäßige Formelreche bis zum verbum liquidum behandelt und im Anschluß an die Lectüre syntaktische Regeln gelehrt werden. Im zweiten Semester will man schon Xenophons 8 Anabasis lesen. Der Gesamtunterricht vertheilt sich auf 20 wöchentliche Stunden.

(Zur Berliner Schießsaffaire) meloet ein Telegramm, daß die Kellnerin Emmafine, Strohbin mit dem Leben davonkommen und nur die Seelstrafe auf dem rechten Auge verlieren dürfte.

(Zu dem Zufall in Hamburg.) Der am Mittwoch Abend verhängte Sturm der W. J. hat ein Gefährdungs abgelegt. Er will die That in der wüthigsten Eingebung ein Kind zu ermanen, begangen haben. Er ist anscheinend unzurechnungsfähig.

(Erdbredung einer Diebesbande.) In Braubach wurde eine Diebesbande von 50 Personen entdeckt, die seit vielen Jahren große Baurendereibehalte an Eisenbahnen zügen ausgeführt hat. Im Jahre 1892 allein wurden, wie jetzt festgestellt ist, Waaren im Betrage von 60 000 F. entwendet.

(Eine Radfahrerleistung.) Der Radfahrer Terront, dessen Ankniff in Paris wir erst kürzlich meloeten, langte am Mittwoch Nachmittag in Paris an, nach dem er die drei Kantons und Kilmeter lange Strecke von Metzberg nach Paris in vierzehn Tagen und sieben Stunden zurückgelegt hatte. Terront, dem die Tour recht gut bekommen ist, wurde mit der russischen Nationalhymne begrüßt.

Durch persönliche sehr vortheilhafte Einkäufe in den Fabriken sind in großer Auswahl neu eingetroffen:

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Abend-Mäntel, Mädchen-Mäntel und Jacketts.

Unsere Confection zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Arbeit und tadellosen Sitz aus.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Ueberspaltung geschützt.

Neuheiten in Kleiderstoffen

vom einfachsten Hauskleid bis zur elegantesten Straßen- und Gesellschaftsrobe.

Leinenwaaren, fertige Wäsche, Normal-Unterkleider, Barchent-Hemden, Jagdwesten, Regenschirme, Unterröcke, Schürzen, Schulterkragen, Corsetts, Blousen, Tricottailen, Schlafdecken, Bettdecken, Kinderkleider, Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken etc.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Halle a/S., 23 gr. Ulrichstraße 23, part. und 1. Etage.

Freundliche Erkerwohnung, bestehend aus gr. St., gr. K. und Kammern, Wasserleitung und Ausguss, vom 1. Januar ab an ruhige Leute zu vermieten. Preis 130 Mark.
Karlstraße 5, part.

Oberbreitenstrasse Nr. 2 sind zwei Wohnungen zu vermieten: 1. Stuben, 1 Kammer, 1 Küche mit Zubehör für 120 Mark, und 1 Stuben und 1 Kammer für 60 Mark, zu vermieten und 1. Januar 1894 zu beziehen. Auch eignen sich beide Wohnungen zu 1 Logis.

In der **Krautstraße** habe ein Logis für jährlich 105 Mark, Neujahr bezugsbar, zu vermieten. **Albin Poser**, Baugewerksmstr.

Eine kleine Wohnung mit Zubehör für zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **große Ritterstraße 19**.

Große Sixtstraße Nr. 11 ist eine Wohnung zu vermieten.

Die herrschaftlich eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, Clobigauer Straße 20, eine Treppe, mit 8 heizbaren Zimmern, 7 Kammern, 2 Ballons, Garten, Werdenthal, Wasserleitung etc. ist zum 1. Januar 1894 an ruhige Mieter zu vermieten.
Näheres **Clobigauer Str. 18**.

Ein fremdblich möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett ist an einen Herrn zu vermieten **Gotthardtstraße 4**.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Markt Nr. 8 II**.

Eine möblierte Stuben (part.) ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen **Unterlentenberg 26**.

Möblierte Stuben zu vermieten **Meinshauer Straße 6**.

Möblierte Stuben mit Kammer sofort zu vermieten **Weißer Mauer 6, 1 Tr.**

Eine möblierte Wohnung ist mit oder ohne Pferdebox zu vermieten und sofort zu beziehen.
Gelbert, Poststr. 9.

Ein Beamter sucht vollständig abgeflossene Wohnung zu Osnabrück oder früher a. B. von 160-200 Mark, ausgefallenen Neuwert und 2 Treppen hoch. Angebote unter **A. P.** durch die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, 16 Jahre alt, sucht baldige Stellung als **Handbursche**. Offerten unter **K. D. 305** postlagernd **Neumarkt-Debra**.

Eine Werkstatt ist zu vermieten **Weißer Mauer 1**.

„Gr. Saal Junkenburg.“
Gemüthliches Beisammensein
heute Abend 8 Uhr.

Mehler's Restauration.
Morgen, Montag, Abend von 7 Uhr ab
Schweinsknochen mit Klößen.
Es lobet hierzu ein **d. D.**

„Kaiser Friedrichs-Garten.“
Heute von 11 Uhr ab **Matinée**.

Sofenbraten Port. 75 Pf.
Schnitzel Port. 60 Pf.
Beefsteak Port. 40 Pf.
Spargel mit Schlagsahne 25 Pf.
Kaffee mit Schlagahne 15 Pf.
Bergersches Lagerbier 1/2 Lit. 15 Pf.
Für angenehme Unterhaltung ist gesorgt.
S. Grünzmaacher.

Schützenhaus.
Sonntag den 15. October

Hasen-Auskegeln.
Tanz.
ff. Obst- und Kaffee-Kuchen.

Funkenburg.
Montag den 16. October

Rirmek-Schmans.
Sollte Jemand mit der Einladung übersehen worden sein, so lade ich hiermit ganz ergebenst ein.
Fr. Hoff.

Feldschlößchen.
Sonntag den 15. d. M. Tanzmusik, wozu ganz ergebenst einladet
A. Klessler.

Cigarren-Reisender o. Agent f. fein. Primate u. Restaur. v. e. l. a. Hamburg. Kaufe g. hohe Berg. gesucht. Bewerb. unter **K. 9363** an **Heinz Eisler, Hamburg**.

Die von den Diaconissinnen geleitete **Strickschule** findet von jetzt ab in der **Krippe (Seffauerstraße)** statt; ebendortselbst sind die Diaconissinnen auch jeden Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zu sprechen.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Sonntag den 15. October.

Auf vieles Verlangen
nochmaliges Auftreten
der beliebten
Concert-Sänger-Gesellschaft
„Concordia“ aus Halle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Reichskrone.
Am 20. und 21. October 1893
Dresden

Gesamt-Gastspiel
unter Leitung des **Jrl. Abel, Bernhardt**.
Gäste: **Gewichte, Maxen, Kap. Hofmann**, Spieler aus Dresden, **Emilie Schultheis** vom Hofst. in Oldenburg, Director **Emil Sohn**, Ehrenmitglied des Meininger Hofst., **Otto Dittrich** v. Ballnertheater in Berlin, **Max Behrendt** vom Kölnner Stadttheater, **Matthias Claudius** vom Deutschen Theater in Berlin und ein Ensemble von Mitgliedern erster Bühnen.

Zur Aufführung kommen:
Herr und Frau Doctor.
Lustspiel von Heilmann.
(Mit sensationellem Erfolge an allen ersten deutschen Bühnen gegeben.)

Die beiden Leonoren.
Lustspiel von Paul Indau.
Willetts von heute ab im **Eigarrengeschäft** des Herrn **Heinz Schütte jun.**
Sperre für beide Abende 3,50, einz. 2,-
I. Platz " " 1,20, " 1,25
II. Platz " " 2,-, " 1,75
Galerie 30 Pf.

Restaurant
Hospitalgarten.
Sente Sonntag

großes Hasen-Auskegeln.
Biere grossartig.

Kirchlicher Verein der Altenburg.
Montag den 16. d. M. abends 8 Uhr, in der Kaiserhalle.

- 1) Jahresbericht
- 2) Rechnungslegung
- 3) Berichtigung und Bechlußfassung über die Veränderung der Statuten
- 4) Fragen und Wünsche aus der Gemeinde. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten. Auch Gäste sind willkommen.

Kirchlicher Verein St. Marimi.
Montag den 16. October, abends 8 Uhr, in der Reichskrone.

Generalversammlung.
1) Geschäftliches: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl des Vorstandes und der Deputierten für den Verband der kirchlichen Vereine, Etat.
2) Vortrag.
Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.
Mehrere im Flehen von **Apothekerenteln** geübte Frauen finden noch bei mir Beschäftigung.
C. Göring.

Ein junges **Mädchen**, welches das Schneidern gründlich erlernt hat, sucht **Beschäftigung** bei einer Schneiderin. Offerten werden unter **M. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Verkauf mit guten Zeugnissen sucht **Stelle** im Modewaaren- oder Posamenten-Geschäft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stellung erhält Jeder überallhin unsonst. Forderung per Postkarte Stellen-Anwahl. **Courler**, Berlin-Westend 2.

Stallweiser, Klein- und Großnechte, Viehmädchen mit guten Kenntnissen, 15 Jahre und älter, Mädchen nach hier und auswärts können bei hohem Lohne Stellung bekommen durch **Hermann Langsdorf**, Steinstr. 6.

Auch können sich Arbeiter-Familien und Kutsher nach auswärts melden.
Mädchen, Klein- und Großnechte zu Rentjahr nach hier und auswärts mit guten Kenntnissen können bei hohem Lohne Stellung bekommen durch **Hermann Langsdorf**, Steinstr. 6.

Auch können sich **Stallweiser, Arbeiter-Familien und Kutsher** melden und Stellung bekommen.
Wesemann auf dem Wege von Wengelsdorf nach Werberg verloren. Abzugeben bei **G. Thomas**, Gotthardtstraße 23.

Probierz und Umgegend.

Boigtzeit, 11. Oct. Für viele Leser Ihres ...

Im Juni d. J. rettete der Bureauführer Albert ...

Vermissenes.

(Vertrautes Renommiren.) Gegen: Im N. ...

(Der große Jugenddruckerei) im Herbst 1891 ...

(Der Frauendörber de Jong) in Ansbach hat ...

Herke sollen zu dem Verhölten unter dem Vorwande ...

(Ein Hund als Entdecker einer Mordthat.) ...

(Von einem Theilnehmer an den Hoyer-Festlichkeiten) ...

(Unklügliger Schuß.) Im Dorfe Gröben, Kreis ...

(Bei heftigem Sturme) ist in der Nacht zum 7. ...

(Aus Friebrichsruh.) Prof. Wisnard machte am ...

(Eine Gasse der St.) Auf dem Festlande eines ...

Geriichtsverhandlungen.

Würzburg. Gegen den bayerischen Lieutenant ...

Mainz. Der Militärkapellmeister Fern hier ...

Ganz- und Landwirthschaft.

Champignonanzucht. Jedermann kennt den Cham- ...

In einem Kommissariat im Aischaffener, das ferner in ...

Die Kultur im Ganzen ist folgende Methode zu ...

Kantons-Präsident. Bischof kleine Zwiebeln ...

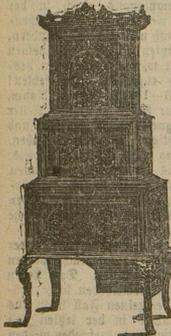
Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Deutsches Dichterheim, herausgegeben von Max ...

Man kann mit Recht behaupten, daß im ganzen Jahre ...

Man verlange in den besten Geschäften die selbsttätigen verarbeiteten **Käse** der Gundersheimer Molkerei, die nur aus besserer Herzgebirgs-milch hergestellt werden.

Albert Bohrmann,



Ofen- und Eisenwaaren-Handlung, empfiehlt ihr großes Lager von **Heiz- und Koch-Ofen, amerik. Ofen, transp. Herde, Feuer-Ofen, Ringel-Ofen, Kessel, Maschinen, Feuerhähne, Feuerhähner, eiserne u. Thon-anfätze, Dach-Ofen u. c. u.** zu sehr ermäßigten Preisen. **Waldeslebener Schleifsteine** sind großes Lager.

Maschinenöl, Wagenfett

billigt **Carl Mayer, Antshäuser 8.**

Wollene Strumpfgarne (Kammgarne) offenbaren garantiert fehlerfrei: 3 Pfund prima zu 4 1/2 Mark, 2 Pfund extra zu 6 1/2 Mark. **E. Müller & Co.,** Mühlhausen i. Thür. Gegründet 1876. Von 20 Mark an franco Versand.

Gelbes Bienenwachs kauft zu höchsten Preisen **Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Eduard Hofer in Merseburg, **Hôtel zum Palmbaum.** Niederlage der **Weggroßhandlung von Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a/Saale und Bismarckstr. Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Spezial-Arzt BERLIN, Dr. Meyer, Kronen-Strasse 2, 1 Tr. heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verweilte Fälle ebend. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegl. (Nr. 995.)

Allen Müttern werden die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, W., **Königsgraber Str. 18,** erfundenen und seit 40 Jahren bewährten **Zahnhalsbänder** welche Kindern das Zahnen erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkämpfe fern halten, bestens empfohlen. Preis a Stüd 1. Mart. In Merseburg sieht zu haben in beiden Apotheken.

Hausfrauen! Aus altem Wollabfall, Strümpfen, Watte u. werden **neue Damenkleider und Mantelstoffe** angefertigt. **Winter und Annahmestelle bei A. Donnerhach, Saalstraße.**

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt, gegründet 1853, überstimmt:

Feuer- und Transportversicherungen, Lebens-, Begräbnis-, Unfall-, Alters-, Witwenpensions-, Renten-Versicherungen und schließt Versicherungen einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** sowie speciell auch gegen **Reise-Unfälle** zu vorteilhaftigen Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschuß verbindlichkeit ab. **Anträge** nehmen entgegen die Herren: **Hugo Hartung,** Kaufmann, in Merseburg, als Vertreter unserer **Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungs-Abteilung,** **Albert Müller,** Sprachlehrer, in Merseburg, als Vertreter unserer **Lebens- und Unfallversicherungs-Abteilung.**

Neuheiten der Winter-Saison bringen in empfehlende Erinnerung. **Marie Müller Nachfg.**

Ed. Klauss, Merseburg, (Silberne Staatsmedaillen.) (Fersprech 27.)

empfeht sich zur Lieferung von: **Engl. und westf. Anthracit, westf. und sächs. Steinkohlen, Steinkohlenbrikets, Gascok, Grudecok, böhm. Kohle, Brikets, Presssteine, Bäckerkohle, Holzkohle, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.** Vorzüglichste Waare, prompte Bedienung, reelles Gewicht. **Baumaterial, landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel.**

Inventur-Ausverkauf. Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf, der Gelegenheit zu **außergewöhnlich preiswerthen Einkäufen** bietet, beginnt am **11. October cr.** **H. C. Weddy-Poenicke,** Merseburg, Burgstraße 13.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung 25. bis 27. October. **Hauptgewinne 50000 Mk., 20000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mark haar. 6023 Gewinne.** Originallosse **Mark 3,** Anttheile 1/2 Mk. 1,60, 1/3 Mk. 1,50, 1/4 Mk. 1,00, 1/5 Mk. 9,00. Amtliche Liste und Bortio 30 Pf. extra. **Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße 71.**

Fabrik: J. Paul Liehe in Dresden. **Malzextrakt, reines;** im Hinblick auf Nährwert und Verdaulichkeit als **diätetisches Kräftigungsmittel,** wegen seiner Einwirkung bei **Fusten und Katarrh** Kranken und Kindern empfohlen; **Malzextrakt mit Eisen,** leicht verdauliches Mittel für **blutarme Personen;** **do. mit Kalk,** fördert Knochenbildung; **do. mit Leberthran,** schmackhafter Ersatz für reinen Thran. **In den Apotheken.**

Beachtenswerth. In **Schuh- u. Stiefelwaaren** empfiehlt Unterzeichner dem geehrten Publikum größte Auswahl bis zu den **feinsten Sachen** zu Preisen ohne Concurrenz. **Jul. Mehne.** In **amerik. Petroleum** pro Liter 18 Pf. offerirt **Hofmarkt 12, Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**

Ja. Magdeb. Sauekraut von bestem Geschmack hält empfohlen **Ferd. Engel, Hofmarkt 12.** **Meine Wohnung befindet sich Unteraltenburg 53. W. Stutzer, Stabstrampeter.**

Knorrs Hafermehl, bestes und billiges Kindernahrungsmittel, in Packeten 1/2, 1/3 und 1/4 Pfunden. **Knorrs Suppentafeln mit Fleischextract** liefern, nur mit Wasser gekocht, vorzüglich, schnell zubereitete Suppen, können an Wohlgeschmack den Fleischbrühen gleich. **a Tafel zu 6 Portionen kostet 20 Pf.** Vorrätig sind: **Bohnen, Erbsen, Gerste, Erbsen, Linsen, Tapioca, Julienneuppen.** **Tafeln zu 30 Pf.:** **Erbsen, Modurrie, Schenschwanz- und Witzsuppen.**

Knorrs Erbswurst mit und ohne Schweinschmalz, **12 Portionen zu 30 und 45 Pf.** empfiehlt **Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Bruchbandagen, doppelt und einfach, in allen Größen, **Expansoren, Leibbinden, Geradhalter** empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** **Reparaturen** werden gut und schnell ausgeführt.

Nechter Brandt-Kaffee, anerkannt bester und im Verbrauch billigster **Kaffeemaschine.** In allen Colonialwaarenhandlungen.

Von jetzt ab nur alle **14 Tage frisches Lichte Bier** von 5 Uhr ab in der **Stadtbrauerei.** **Speisefartoffeln,** 2 Liter 10 Pf., empfiehlt **H. Verstein, Dom 10, (Thurm).**

ritz Roenneke, Schürzen u. Hemdenfabrik, **Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhsh.,** auch Eingang a. d. Gabel, empfiehlt als **billigste Bezugsquelle** **Seilige** **gedr. Wirthschaftsschürzen v. 50 Pf. an** extra große **do. v. 100 Pf. an** halbwoll. **Küchenschürzen v. 80 Pf. an,** **we. Schürzen, hochleg., v. 100 Pf. an,** **schwarze Schürzen von 100 Pf. an,** **Klammerich, v. 125 Pf. an,** **Tüdel-Sch., v. 40 Pf. an,** **gr. Corim. Kinder-schürzen v. 25 Pf. an,** **bl. fein. Männer-schürzen v. 75 Pf. an.** Schürzen für **Klempner, Glaser, Stellmacher, Gerber** u. **Vordienstenden für Frauen und Männer von 125 Pf. an,** **beigl. für Kinder von 50 Pf. an,** **weißlein. Hemden für Männer, Frauen und Kinder.** **Arbeitsblonden von 150 Pf. an.** **Kindersleichen** in **Barthel, elegante Neuheiten von Damen-Blonden** in **Barthel, Satin u. Flanel, Feinestoffen** in **Barthel und Waidbruch, Frauenröcke** u.

Zu Einreibungen ist der echte **Franzbranntwein** mit Salz **von Albert Musche** in **Magdeburg** das bewährteste, nennenswertheste Mittel, sowie gegen Schindbildung und Ausfallen der Haare ist derselbe unentbehrlich. Auch zum Waschen der Kinder, welche schwach auf den Füßen, kann ich denselben bestens empfehlen. **Fl. 90 Pf. und 2 Mk. Allen** echt zu haben bei **Dr. O. Classe** und **A. Welsch.** In **Leipzig** bei **F. S. Langenberg.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Höfner** in Merseburg.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 204.

Sonntag den 15. October.

1893.

Die Konservativen und die Landgemeindevorordnung im Osten.

In dem Wahlauspruch der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses findet sich die überraschende Erklärung, die gegen die Stimmen der Konservativen beschlossene Landgemeindevorordnung zeige in ihrer Ausführung, wie vorausgesetzt worden sei, erhebliche Mängel; es werde nothwendig sein, die bei Erlass des Gesetzes gemachten Fehler zu verbessern. Leider erfährt man nicht, welches diese Fehler sind und wie sie nach der Ansicht der Konservativen verbessert werden sollen. Noch in dem 1892 erschienenen „Konservativen Handbuch“ schien diese Partei anderer Ansicht zu sein. Daß die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses schließlich gegen das Gesetz gestimmt hat, nachdem sogar das Herrenhaus sich mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, welche die Konservativen beantragten, einverstanden erklärt hatte, wurde bisher verschwiegen. „Es ist gelungen, heißt es in dem bezüglichen Abschnitt des „Konf. Handbuchs“, bei den Beratungen eine Reihe von Sicherungsbedingungen gegen zu große oder willkürliche, dem konservativen Sinne der Landbevölkerung (1) widersprechende Umwälzungen festzulegen und so kann von dem neuen Gesetz vielfach eine nützliche Einwirkung auf das Gemeinwesen erwartet werden, sofern die Verwaltungsbehörden die Ausführung des Gesetzes, wie zu erhoffen steht, völlig im Sinne des Gesetzgebers und unter sorgfältiger Berücksichtigung der provincialen und localen Eigenart verwirklichen.“ Bekanntlich hat Minister Herrfurth, welcher diese Reform durchgesetzt hat, sein Portefeuille und damit die Ausführung der Landgemeindevorordnung an den Grafen Guleburg abgegeben, dem die Konservativen doch nicht vorwerfen werden, daß er Dureaufsat sei und die Verhältnisse nicht kenne und überdies liegt die Durchführung des Gesetzes im Einzelnen in den Händen fast ausschließlich konservativer Beamten. Wenn trotzdem die konservative Partei jetzt behauptet, die Ausführung des Gesetzes zeige erhebliche Mängel, so muß man annehmen, daß die Partei sich der Hoffnung hingibt, die Verschlechterungen des Gesetzes, welche sie bei der Beratung desselben dem Minister Herrfurth gegenüber durchzusetzen nicht im Stande war, nachträglich herbeizuführen. Unter diesen Umständen werden die ländlichen Wähler gut thun, die konservativen Candidaten, die ihre Stimmen in Anspruch nehmen, zu Erklärungen darüber, welche „Verbesserungen“ sie an der Landgemeindevorordnung vornehmen wollen, aufzufordern. Die Konservativen sprechen ja sonst immer von der Gemeinsamkeit ihrer Interessen und bezweigen des „Bruder Bauer“, aber sie haben schon bei der Beratung des Gesetzes bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, dem „Bruder Bauer“ die ihm zukommende Stellung in der Gemeinde einzuräumen. Wo das jetzige Gesetz den Gemeindegliedern selbständige Rechte eingeräumt hat, ist es gegen den Willen der Konservativen geschehen. Die Liberalen dagegen haben für die Landgemeindevorordnung gestimmt, obgleich dieselbe noch lange nicht das erfüllt hat, was die Landgemeinden beanspruchen können. Die Liberalen haben das Gesetz als Abschlagszahlung angenommen; aber sie verlangen, daß weitere Reformen folgen, daß leistungsfähige Gemeinden geschaffen werden, daß die Polizei den gewählten Gemeindevorstehern übertragen wird und daß die Armen-, Schul- und Wegelasten gerechter vertheilt werden als bisher. Sie verlangen ferner, daß auch auf den Kreistagen dem ganz ungeduldfertigen Uebergewicht des Großgrundbesitzes ein Ende gemacht werde. Die Freisinnigen haben auch in der letzten Session einen Antrag eingebracht, der den Landgemeinden eine ihrer Steuerleistung entsprechende Vertretung auf den Kreistagen verschaffen wollte. Die Landgemeinden mit 8 Millionen Einwohnern zahlen nach der Statistik von 1889/90 an direkten Steuern über 28 1/2 Millionen Mark, die Gutsbezirke mit 1 1/2 Millionen Einwohnern 11 1/2 Millionen Mark. Es wäre gut, wenn der „Bruder Bauer“ die konservativen Can-

didaten verpflichtet, in dem neuen Abgeordnetenhaus für die Annahme der Freisinnigen zu stimmen oder andere Candidaten zu suchen, die dazu bereit sind.

Politische Uebersicht.

Zu dem Taaffe'schen Wahlreformvorschlag beginnen die österreichischen Parteien, nachdem die erste Ueberachtung darüber ist, Stellung zu nehmen. Die vereinigte deutsche Linke besprach am Donnerstag in zwei Sitzungen die politische Lage. Die Eintragung war sehr erregt. Die größere Mitgliederzahl verlangte, die Partei wolle in Folge der Wahlreformvorlage zur Opposition übergehen, alle Vorlagen der Regierung entschieden ablehnen und hierbei mit den Ausnahmevorordnungen beginnen, zumal die Regierung deren sachgemäße Begründung bisher unterließ. Einzelne hervorragende Abgeordnete suchten die Erregung zu beschwichtigen, da die Wahlreform in ihrer gegenwärtigen Fassung nie die Zustimmung des Herrenhauses erreichen werde. Es wurde auch versichert, Taaffe werde das Parlament auflösen, falls es den Prager Ausnahmezustand nicht genehmige. Andere Abgeordnete erklärten dagegen, die Linke brauche die Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht zu fürchten, sie werde die Wählerschaft hinter sich haben, wenn sie entschieden gegen die Regierung aufreize. Ein Beschluß über die Wahlreform wurde noch nicht gefaßt. Die Erörterung bezweckte hauptsächlich, den Clubvorstand über die Stimmung zu unterrichten, um danach Vorschläge über das weitere Vorgehen der Linken gegen die Regierung festzustellen. Die Anregung, einen großen Parteitag zur Einigung aller Deutschen einzuberufen, fand lebhaften Anklang. — Am Freitag wurde im Abgeordnetenhaus ein Wahlreformantrag des deutsch-liberalen Abgeordneten Baernreither, welcher eine neue Wählerklasse der frankensprachigen Arbeiter vorschlägt, welche zwanzig Abgeordnete wählen soll, eingebracht. Die Zahl der Abgeordneten würde sich dadurch auf 373 erhöhen. Ueber die Einbringung dieses Antrags hatte sich die deutsche Linke bereits vor acht Tagen schlußig gemacht, also lange, bevor an das Taaffe'sche Projekt auch nur gedacht werden konnte. — Wie weiter gemeldet wird, beschloß der Club der Vereinigten deutschen Linken, bei der ersten Lesung der Ausnahmevorordnungen an der Erörterung nicht teilzunehmen, sondern bloß durch Wiener eine Erklärung abzugeben. — Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Freitag die erste Lesung der böhmischen Ausnahmevorordnungen. Als Redner dagegen sind sieben Jungtschechen und die Abgeordneten Baernreither, Diankini und Schneider angemeldet.

Der russische Flottenbesuch in Toulon erfährt durch das „Journal de St. Petersburg“ folgende offiziöse Kommentierung: „Das Geschwader ist beauftragt, im Namen unserer Marine den Besuch zu erwidern, welchen ein französisches Geschwader im Jahre 1891 in Kronstadt abgeleistet hat. Zwei der gegenwärtig unter dem Admiral Avelane vereinigten Schiffe kommen aus Amerika zurück, wo sie an den Jubiläumfeierlichkeiten Theil genommen haben. Man weiß, welch ein warmer Empfang ihnen bei dieser Gelegenheit bereitet worden ist. Unsere Leser kennen die Art und Weise, wie unsere Seeleute soeben in Cadix gefestert worden sind, und wir nehmen mit Vergnügen diese unserer Flagge gespendeten Sympathiebeweise entgegen, dieser Flagge, welche überall, wo sie sich zeigt, nur Gedanken der Sicherheit und des Friedens erregt. Darin liegt die hohe Bedeutung dieser Kundgebungen, von welchen wir oben sprachen, sowie derjenigen, welche in Frankreich unserer Marine werden dargebracht werden. Nach den Vorbereitungen wird dieser Empfang nicht bloß der traditionellen Höflichkeit, die im französischen Charakter liegt, sondern auch der Freundschaft entsprechen, welche beide Nationen und ihre Regierungen verbindet. Diese Freundschaft

hat sich bereits von beiden Seiten bei verschiedenen Gelegenheiten bekundet. Man darf erwarten, daß ihre gegenwärtige Betätigung ebenso treu den Charakter der Freundschaft, welche den Besuch unseres Geschwaders in Toulon ausgezeichnet, wiederpiegeln wird wie die herzliche Stimmung, in der sich dieser Besuch vollzieht.“ — Zum Empfang der Flotte ist die Stadt Toulon festlich geschmückt. Die Mitglieder der russischen Botschaft in Paris sind am Freitag an Bord des Kreuzers „Dawout“ dem russischen Geschwader entgegengefahren; ferner sahen vier französische Torpedoboots, sechs Torpedoboote und eine große Zahl von Privatdampfern dem Geschwader entgegen. — Das französische Geschwader traf die russische Eskadre um halb 10 Uhr vormittags an. Der Vorkommandant v. Gies und der Commandant Marechal begaben sich an Bord des russischen Flaggschiffes, woselbst Commandant Marechal im Namen des Marineministers den Admiral Avelane bewillkommnete und demselben die besten Grüße Frankreichs entgegenbrachte, wovon der Admiral alsbald einen Beweis erhalten werde. Admiral Avelane dankte dem Commandanten auf das Herzlichste. — Sämmtliche Pariser Blätter begrüssen die russischen Seeleute und betonen den friedlichen Charakter des Flottenbesuches in Toulon. Das „Journal des Debats“ hebt hervor, die Feste in Toulon würden gewissen Mächten mehr oder weniger gefallen, aber Beunruhigung könnten sie bei keiner Macht hervorrufen. „Soleil“ sagt, die aufrichtige, solide, dauerhafte und friedliche französisch-russische Verbindung provoquire Niemand, während der Dreibund die ganze Welt beneidete. Der „Figaro“ erklärt, die französisch-russische Verbindung sei keine Herausforderung; sie wolle jedoch dem Dreibund zu denken geben. Gleichzeitig erfährt die übersprudelnde Begeisterung der Franzosen aber eine Abkühlung aus Rußland. Der amilische Petersburger „Regierungsbote“ bruch das Wortwort der französischen Prachttausgabe der Reise des russischen Thronfolgers ab, wobei der Besuch des Thronfolgers an den Höfen von Berlin, Wien und London erwähnt wird. Der Thronfolger habe seine Aufgabe mit großem Eifer erfüllt, nach dem Besuch bei dem österreichischen Kaiser sei sogar eine gewisse Annäherung zwischen dem Wiener und Petersburger Hofe erfolgt. Nur Frankreich habe der Thronfolger nicht besucht, weil der Empfang des Kaiserthronfolgers auf französischem Boden einen gar zu stürmischen Verlauf gehabt und die Vereinerung zu lärmend über den Kanal und den

